

KULTURBUND DER DEUTSCHEN DEMOKRATISCHEN REPUBLIK

Zentrale Kommission Natur und Heimat – Zentraler Arbeitskreis Orchideen



O
R
C
H
I
D
E
E
N

Arbeitsmaterial für Fachgruppen und Interessengemeinschaften 2/1973

INHALT

	Seite
BUSCH, A.:	Orchideenpflege in der Vitrine 1
BUSCH, J.:	Auswertung von Kulturversuchen über die bestmöglichen Wachstumsbedingungen von gleichaltrigen <i>Phalaenopsis</i> -Sämlingen 3
HARTMANN, W.:	<i>Odontoglossum citrosimum</i> — oder: Heimweh im Treibhaus 5
BUSCH, I.	Einige Hinweise zur Pflege der Gattung <i>Trichopilia</i> 8
BUSCH, I.	<i>Ionopsis paniculata</i> — eine blühwillige Kleinorchidee 10
BLEHER, A.:	<i>Oncidium</i> SW. — Schwielenorchidee 11
RÖTH, J.:	<i>Dendrobium aduncum</i> WALL. 13
WAACK, H.:	<i>Cattleya aurantiaca</i> ROLFE 16

Titelbild:

Masdevallia militaris wurde 1854 von REICHENBACH FIL. und WARSEWICZ in Bonplandia II beschrieben. WARSEWICZ entdeckte sie 1849/50 in den Anden von Kolumbien im Gebiet von Ocaña und Rosa in Höhenlagen von 2800 bis 3700 m. In den Sammlungen wird sie heute auch vielfach als *Masdevallia ignea* geführt. REICHENBACH FIL. beschrieb sie unter diesem Namen 1871 in Gardeners Chronicle. Die mehrfache Benennung ist verständlich, denn die Art ist in allen Teilen sehr variabel. Besonders unterschiedlich ist die Blütenfarbe, die in der Regel zinnoberrot bis purpurfarben mit einem karminroten Schein ist. Seltener geht sie in orangegelbe Farbtöne über. Farbvariationen wurden vorwiegend in der 2. Hälfte des vorigen Jahrhunderts durch Namen gekennzeichnet.

Die von WARSEWICZ um 1850 nach Europa importierten Pflanzen gingen auf dem Transport durch die lange Schiffsreise fast vollständig zugrunde. Spätere Sendungen kamen durch verschiedene Pflanzensammler, z. B. RUCKER, und durch die Firma LOW vorwiegend nach England.

Masdevallia militaris ist eine wüchsige, unempfindliche Art, die willig bei einem kühlen, luftigen und feuchten, im Sommer schattigen Standort gedeiht. Sie wächst am besten in kleinen Töpfen in einem Pflanzstoff aus feinen Osmunda-Wurzeln, Sphagnum, Buchenlaub und kleinen Rindenstücken. Zur Auflockerung empfiehlt sich eine Beimischung von Schaumpolystyrol.

Orchideenpflege in der Vitrine

In den folgenden Ausführungen möchte ich allen Vitrinenbesitzern einige Hinweise für eine erfolgreiche Kultur ihrer Orchideen geben.

Meine Liebe zu den Orchideen wurde durch die erste Orchideenausstellung 1968 in Halle geweckt. Ein Jahr später schloß ich mich der Fachgruppe „Orchideen“ des DKB in Halle an.

Die ersten Pflanzen ließen nicht lange auf sich warten. Wohin mit diesen? Das naheliegendste war die Unterbringung in einer Vitrine. Also wurde eine Vitrine gebaut in einer Größe von 60×45×100 cm. Sie stand mitten im Zimmer und bekam kein Tageslicht.

Um die Orchideen mit dem notwendigen Licht zu versorgen, installierte ich zwei U-Leuchtstoffröhren 40 Watt – Tageslicht. Ich kultivierte in dieser Vitrine überwiegend botanische Orchideen. Der Blüherfolg aber war gering. Ich gebe die Schuld dem fehlenden Tageslicht und dem zu geringen Luftraum. Aus diesem Grund sollte jeder gleich so groß wie möglich bauen.

1971 entschloß ich mich, meine vorhandene Vitrine zu vergrößern. Sie wurde 160×45×100 cm. Auch der Standort wurde verändert. Jetzt bekam sie ihrer Platz vor einem Südost-Fenster. Hier erhalten die Pflanzen Tageslicht und den ganzen Vormittag Sonne. Aber trotzdem gebe ich Zusatzbeleuchtung im Winter, im Sommer nach Bedarf, mit 4 Stück 40-Watt-Leuchtstoffröhren Mischlicht (2 Warmton, 2 Tageslicht). Um eine höchstmögliche Ausbeute an Licht zu haben, befestigte ich auf der Oberseite der Leuchtstoffröhren Aluminiumfolie. Dadurch wird das ausgestrahlte Licht in die Vitrine reflektiert. So erhalten die Pflanzen effektiv 25 % mehr Licht. Die Zusatzbeleuchtung brennt täglich von 6.00–18.00 Uhr.

Um die Pflanzen mit der notwendigen Luftfeuchtigkeit zu versorgen, kleidete ich den Vitrinenboden mit einer stabilen Plastfolie aus und verklebte die Ecken. In die so erhaltene Wanne füllte ich Wasser. Ein an der rechten Ecke befindlicher Ventilator versorgt die Pflanzen Tag und Nacht mit Frischluft. Diese wird über das Wasser geblasen und reichert sich somit mit Feuchtigkeit an. Um diesen Effekt zu erhöhen, wäre es günstiger, statt Wasser Koks in die Wanne zu füllen. Dieser müßte dann stets feucht gehalten werden. Da Koks eine große Oberfläche besitzt, kann auch mehr Wasser verdunsten und von der darüberstreichenden Luft aufgenommen werden. Dieses wird das nächste sein, was ich verändern werde.

Über dieser Wasserfläche befindet sich ein Holzrost, auf dem ein Teil der Pflanzen, wie z. B. *Paphiopedilum*, *Odontoglossum rossii*, einige Cattleyen ihr Domizil gefunden haben.

Die anderen Orchideen hängen in verschiedener Höhe an Drähten. Ich kultiviere etwa 35 Orchideenpflanzen der verschiedensten Gattungen und Arten wie z. B. zweiblättrige Cattleyen, einblättrige Cattleyen, einige botanische Orchideen wie *Maxillaria uncata*, *Brassavola nodosa*, *Odontoglossum rossii*, *Dendrobium phalaenopsis-Hybriden*, *Phalaenopsis-Hybriden* und *Paphiopedilum* wie *P. callosum*, *sukhakulii*, *leanum* und *insigne*.

Von den o. g. Orchideen gedeihen am besten die zweiblättrigen *Cattleyen*, die bot. Orchideen und die *Paphiopedilen*. Allerdings habe ich die letztgenannten noch nicht so lange, daß ich Angaben über die Blühwilligkeit in der Vitrine machen kann.

Geblüht haben bei mir bis jetzt:

Cattleya intermedia alba jedes Jahr
loddigesii jedes Jahr
forbesii jedes Jahr
 Nr 317 von Richter

Oncidium flexuosum — 2mal 4 Wochen mit insges. 25 Blüten

Brassavola nodosa — 3 Blüten — 4 Wochen Blühdauer

Odontoglossum rossii — 2 Blüten — 3 Wochen Blühdauer

Eulophidium maculatum jedes Jahr

Phalaenopsis Hybr. Nr. 414 und 416

Die *Phalaenopsis* 414 brachte 4 Blüten mit einer Haltbarkeit von 4 Wochen, die *Phalaenopsis* 416 brachte hintereinander zweimal 6 Blüten und einmal 4 Blüten mit einer Gesamtblühzeit von 12 Wochen. Die Farbe, Substanz und Haltung waren sehr gut. Die Blütengröße ist allerdings geringer als bei den *Phalaenopsis*, die im Gewächshaus aufblühen.

Ich kann aber mit den erreichten Erfolgen ganz zufrieden sein. Die Temperaturen liegen in folgenden Bereichen:

	Sommer	Winter
Nacht	20–22 °C	20–22 °C
Tag	24–26 °C	18–20 °C

Die relative Luftfeuchtigkeit ist nicht sehr hoch. Sie liegt Sommer wie Winter in der gleichen Höhe.

Nacht 70–80 % rel. LF

Tag 50–60 % rel. LF

Um die Luftfeuchtigkeit zu erhöhen, befeuchte ich täglich vor dem Gang zur Arbeit, also gegen 6.00 Uhr, den Pflanzstoff aller Pflanzen. In 2–3 Stunden ist dieser wieder abgetrocknet. Das evtl. in Neutrieben stehende Wasser schadet nicht, denn durch die Luftbewegung und die hohen Temperaturen verdunstet es binnen kurzer Zeit.

Getaucht werden die Pflanzen einmal wöchentlich. Während der Wachstumsperiode ab April bis Anfang September dünge ich alle 14 Tage mit 1 Gramm Wopil pro 2 Liter Wasser.

Die Pflanzen außer *Paphiopedilum* und *Phalaenopsis* verbringen den Sommer, d. h. von Mai bis Ende September, je nach Witterung in einem Foliencelz von der Größe 260×100×120 cm im Schrebergarten. Ich habe beobachtet, daß in einem Foliencelz die Neutriebe der Orchideen gedrungener im Wuchs werden und zur Blütenbildung durch das Temperaturgefälle zwischen Tag und Nacht angeregt werden. Auch wenn solch ein Sommeraufenthalt für die Orchideen nicht vorhanden ist, braucht man keine Angst um seine Pfleglinge zu haben, solange genügend Licht, Luft und Feuchtigkeit gegeben werden kann.

Folgende Hinweise möchte ich zum Schluß noch allen Vitrinenbesitzern geben:

1. Die Pflege von kleinen Jungpflanzen und Rückstücken bis zur blühenden Pflanze dauert 2–3 Jahre länger als in einem Gewächshaus und bereitet einige Schwierigkeiten.
2. Die Leuchtstoffröhren für die Zusatzbelichtung sollten außerhalb der Vitrine angebracht werden, damit die abstrahlende Wärme nicht zusätzlich die Vitrine heizt. Das trifft für die Vitrinen zu, die in einer geheizten Stube stehen.
3. Besorgen Sie sich nicht zu kleine Pflanzen, Kaufen Sie sich blühhfähige Pflanzen, die gut im Wuchs stehen.

Ich wünsche allen Vitrinenbesitzern viele Blüherfolge und hoffe, daß ich mit meinen Ausführungen auch Ihnen einige Hinweise geben konnte.

Alfred Busch
420 Halle/Saale
Lessingstraße 20
Fachgruppe Halle

INGO BUSCH

Auswertung von Kulturversuchen über die bestmöglichen Wachstumsbedingungen von gleichaltrigen Phalaenopsis-Sämlingen

Von den Mitgliedern der Orchideenfachgruppe Halle werden Versuche mit gleichaltrigen *Phalaenopsis*-Sämlingen durchgeführt.

Zwölf der Mitglieder verpflichteten sich, drei o. g. Sämlinge unter gleichbleibenden Bedingungen zu kultivieren. Als Kulturräume dienen Zimmervitrine, das offene Fenster, Gewächshaus oder der Wintergarten.

Von den drei Pflanzen wird eine im Topf mit einem Teil Torf und einem Teil Schaumstoff, eine im Korb mit einem Teil Moos, einem Teil Faserwurzeln und einem Teil Schaumpolystyrol und die dritte Pflanze mit Moos an einem Farnwurzels-trunk kultiviert.

Alle drei Pflanzen werden im gleichen Kulturraum bis zur Blüte oder bis zum Absterben gehalten.

Alle wichtigen Angaben, die für eine exakte Auswertung des Versuches benötigt werden, werden in einer vorbereiteten Liste eingetragen, wie Temperatur, unterteilt in Tag und Nacht und Minimum und Maximum, relative Luftfeuchte ebenfalls unterteilt in Tag und Nacht und Minimum und Maximum, weiterhin die Entwicklung des Habitus.

Gegossen werden die Pflanzen mit klarem Wasser nach Bedarf. Gedüngt wird das ganze Jahre über alle 14 Tage am Sonntag mit Wopil in einer Konzentration von 1 Gramm Wopil auf 2 Liter Wasser.

Die wichtigste Aufgabe der Kultivateure ist ein genaues und vor allem regelmäßiges Ablesen der Temperatur- und Feuchtigkeitswerte. Am Morgen und am Abend werden die Minimal- und Maximalwerte fixiert.

Ausgewertet und der Durchschnitt errechnet wird Anfang Mai für die Spanne Oktober bis April und Anfang Oktober für die Zeitspanne Mai bis September.

Es kultivieren von den 12 Mitgliedern

im Gewächshaus	3 Personen = 25,0 %
Vitrine	5 Personen = 41,7 %
Wintergarten	2 Personen = 16,7 %
offenes Fenster	1 Person = 8,3 %
geschl. Fenster	1 Person = 8,3 %
	<u>12 Personen = 100,0 %</u>

Zusatzlicht wird in 7 Fällen gegeben = 58,4 %. Von diesen 58,4 % geben 16,7 % Zusatzlicht durch HQL-Lampen und 41,7 % Zusatzlicht durch Leuchtstoffröhren mit gemischtem Licht.

Die Belichtungszeit beträgt bei 8,3 % 14 Std./Tag und bei 50,1 % = 12 Std./Tag. Die Tabelle I gibt eine Übersicht über die Temperaturen und die Luftfeuchtigkeit.

In der Tabelle II wird der Wuchs der Pflanzen beurteilt. Bei den im Topf gepflegten Orchideen sind 24,9 % und bei denen im Korb gepflegten 8,3 % eingegangen. Die angegebenen Prozentzahlen beziehen sich auf die noch lebenden Pflanzen.

Tabelle I

	Temperatur Mai – September		Temperatur Oktober – April		Luftfeuchte	
	Ø Tag °C	Ø Nacht °C	Ø Tag °C	Ø Nacht °C	Ø Tag %	Ø Nacht %
Gesamt Ø	24,9	20,3	20,8	18,1	72,9	86,0
Minimum Ø	19,7	18,7	18,9	16,4	67,0	80,0
Maximum Ø	32,6	23,9	25,4	20,1	79,5	96,8

Tabelle II

	Anzahl der Blätter	Blattgröße	Bewurzelung
Topf	unter 4 Bl. = 55,6 %	unt. 3,5 cm = 22,2 %	mäßig = 77,8 %
	4–5 Bl. = 44,4 %	3,5–5 cm = 44,5 %	gut = 22,2 %
		5 cm u. mehr = 33,3 %	
Korb	unter 4 Bl. = 45,6 %	unt. 3,5 cm = 18,2 %	gut = 45,5 %
	4–5 Bl. = 27,2 %	3,5–5 cm = 36,3 %	mittel = 36,3 %
	mehr als 5 Bl. = 27,2 %	mehr als 5 cm = 45,5 %	schlecht = 18,2 %
Block	unter 4 Bl. = 16,6 %	unt. 3,5 cm = 33,2 %	sehr gut = 41,9 %
	4–5 Bl. = 58,5 %	3,5–5 cm = 16,6 %	gut = 49,8 %
	mehr als 5 Bl. = 24,9 %	mehr als 5 cm = 50,2 %	mäßig = 8,3 %

Einschätzend kann gesagt werden, daß die *Phalaenopsis*-Pflänzchen im Topf in der Entwicklung am schlechtesten sind. Die Entwicklung im Körbchen kann als befriedigend angesehen werden und die Blockkultur hat sich bis jetzt am besten bewährt.

Weiterhin muß gesagt werden, daß die Pflanzen, die in der Vitrine und im Gewächshaus gepflegt werden, den anderen in der Entwicklung von Wurzel- und Blattmasse voraus sind.

Zu gegebener Zeit werde ich wieder über diesen Versuch berichten.

Ingo Busch
402 Halle/Saale
Stadtgutweg 19
(Orchideenfachgruppe Halle)

WALTER HARTMANN

Odontoglossum citrosimum – oder: Heimweh im Treibhaus

Zu den apartesten Orchideen Mexikos zählt unzweifelhaft *Odontoglossum citrosimum* (*pendulum*) und seine attraktiven Variationen in schneeweiß, rosa und punktiert. Allerdings sieht man sie nun häufiger in europäischen Treibhäusern als in der Sierra Madre Occidental, wo sie früher in großen, prachtvollen Kolonien zur Osterzeit blühten. Der unaufhörliche Fortschritt in Form von rasselden Zementmischern, neuen Autostraßen und modernen Industrieanlagen hat schwere Lücken in die Bestände aller Epiphyten gerissen. Außerdem ist die Nachfrage nach guten und seltenen Orchideen in keiner Weise zurückgegangen. Grobe Fehler in der Kultur und manchmal auch sehr wenig Einfühlungsvermögen in die Lebensweise einzelner Gattungen, wie *Odontoglossum*, die an und für sich keine Probleme aufweisen dürften, führen unweigerlich zu neuen Bestellungen. Es ist nicht des Geldes wegen, sondern ausschließlich der Pflanzen wegen, daß man darüber neuerdings ein paar Worte sagen muß.

Aus dem Wunsch und der Notwendigkeit, das was noch vorhanden ist, in irgendeiner Weise zu schützen, hat sich unter den mexikanischen Freunden eine Einheit gebildet, die in nächster Zeit mit der Hilfe der Regierung die Dinge endlich zu einer Regelung führen wollen. Das heißt mit anderen Worten, daß der Versand mexikanischer Orchideen in Zukunft kontrolliert wird und nur die Gattungen freigegeben werden, die von dem zu bildenden Konsortium bestimmt werden. Nur vorkultivierte Bestände, die von den Händlern bereits seit Jahren für den Export gesammelt werden, können nach Prüfung die Sperre passieren. Diese Tatsache wird hoffentlich die Freunde hiesiger Orchideen zum Nachdenken und Handeln bringen. Nachdenken insofern, daß sie nun erkennen, daß selbst die größten Vorräte der Natur einmal zu Ende gehen können und unserer sogenannten Zivilisation anheim fallen. Handeln, um ihren Kulturen mehr Liebe und Aufmerksamkeit zu schenken.

Der größte, bereits vor einiger Zeit monierte Fehler bei der Kultur von *Odontoglossum* und speziell den mexikanischen Arten wie *O. citrosimum*, *O. nebulosum*,

O. maculatum, *O. hastatum* und *O. insleyii* und anderen Variationen, die unter gleichen klimatischen Bedingungen leben wollen, ist die zumeist unkontrollierte Wassergabe und das Fehlen einer ausreichenden, notwendigen Ventilation. Unzweifelhaft leben die genannten Arten in einer Zone, die mit zu den niederschlagreichsten Mexikos zählt und zeitweise befinden sich die Hochwälder Michoacans. Oaxacas und Jaliscos unter schweren Nebelmassen, so daß der Beobachter Feuchtigkeitswerte von 80 bis 100 % messen kann (auch im Winter!). Außerdem leben alle Epiphyten praktisch während der Regenzeit (von Mai bis Oktober) mit „nassen Füßen“. Aber vergessen wir nicht, daß es ein großer Unterschied ist, ob wir unsere Odontoglossen in einem Treibhaus kultivieren, wobei meistens die Ventilation aus irgendeinem Grunde defekt ist oder die Fensterverschlüsse verrostet sind, und außerdem Behälter aus Ton keine natürliche Verdunstung zulassen. Die Pflanzen hängen und wachsen an einer *Haya* (Buchenart) im Regenwald in Michoacan, meistens 8 bis 10 m über dem Moosboden in einer konstanten, frischen Brise, die alle überflüssige Feuchtigkeit noch vor Sonnenuntergang wegnimmt!

Man sollte deshalb dazu übergehen, die genannten Spezies in Holz- oder Bambuskörbchen zu pflanzen, mit einer knappen Unterlage aus *Osmunda* (*Poly-podium*), das eine gute Drainage garantiert und die Exemplare vom feuchtkühlen Frühling bis zum warmen Herbst unter einem Baum oder Dachvorsprung im Freien hängen, um eine direkte Sonnenbestrahlung zu verhindern. Außentemperaturen von 8 bis 20 °C sind hier normal, und es besteht nicht die geringste Veranlassung, den Wasserschlauch in Tätigkeit zu setzen. Übrigens: Odontoglossen aus Mexiko überstehen nicht selten Trockenperioden von 3 bis 6 Monaten.

In sehr vielen Briefen ist von einer Unzahl neuer Bulben und Blätter und keinen Blüten zu lesen. Neuerdings das „Problem Wasser“! Viel zu viel wird gegossen, und das in einer Periode, in der man einfach den Wasserhahn ignorieren müßte. Mit anderen Worten: speziell *Odontoglossum citrosimum* blüht nur, wenn man die Wassergaben vor der Blütenbildung einstellt, bis sich an den jüngsten und kräftigsten Pseudobulben neue Augen gebildet haben (ca. 1 bis 3 cm hoch) und darin die Infloreszenz erscheint. Praktisch bedeutet das ca. 3 bis 4 Wochen Trockenperiode und nur eine ganz leichte Berieselung über die Blätter, um ein Schrumpfen der Bulben zu verhindern, wenn die Temperaturen über den Mittelwert und das Normale im Treibhaus hinausgehen. Zur besseren Erklärung: die Winterzeit setzt hier erst im November ein und geht zumeist ohne nennenswerte Niederschläge bis zum Einbruch des Frühlings, der in Mexiko schon im März beginnt. *Odontoglossum citrosimum*, *O. nebulosum* und ihre Varietäten blühen zumeist ab Mitte April bis Mitte Mai mit Blütenstielen von 40 bis 70 cm Länge. Die von mir in Oaxaca und Michoacan gemessenen Temperaturwerte lagen im März und April bei 16 ° bis 22 °C am Tage, nachts bei 8 ° bis 12 °C, mit ca. 55 bis 65 % relativer Feuchte am Tage, während der Nacht aber 70 bis 85 % r. F. Diese Daten bleiben praktisch bis zur Regenzeit gleich. Die von Odontoglossen bewachsenen Bäume, die einer gewissen Buchenart angehören, verlieren während der Regenzeit das Laub. Erst wenn die Infloreszenz abgeblüht ist (Dauer ca. 12 bis 16 Tage bei 14 ° bis 18 °C), nehmen wir die normalen Wassergaben wieder auf und setzen diese praktisch bis zum Auswachsen der neuen Bulbe fort, um sie neuerdings bis zum Einbruch des Frühlings in der genannten Form stark zu reduzieren! Eine gute Ven-

ilation ist in jedem Falle die Basis für eine gesunde und blühfähige Kultur. Geschlossene Fenster und Ventile verursachen „Friedhofsluft“ und sind mit ein Grund, daß soviel wertvolle Exemplare schließlich eingehen. Ein Dutzend Plastik-Vögel oder Etiketten (an „strategischen“ Punkten aufgehängt), geben konstant an, ob sich die Luft erneuert. Sie muß sich erneuern! Außerdem ist es ratsam, alle mexikanischen Arten am frühen Vormittag zu begießen oder zu spritzen, damit die übrig gebliebene Feuchtigkeit vor Einbruch der Dunkelheit verdunstet ist.

Fassen wir zusammen: Im Hinblick auf die Möglichkeit, in absehbarer Zeit nur noch getrocknete Orchideen in naturwissenschaftlichen Museen bewundern zu können, liegt es an uns selbst, die in privaten Kulturen vorhandenen Bestände zu erhalten, so daß wir den Ankauf von Importen soweit wie möglich unterbinden. Gesunde Kulturen nur dann teilen, wenn es unbedingt notwendig ist. Viele Leute ignorieren die Tatsache, daß eine Teilung einer regelrechten Amputation gleichkommt, die nur ganz robuste Exemplare gut überstehen. Jungpflanzen werden meistens viel zu stark gewässert, ehe eine gesunde und kräftige Wurzelbildung erfolgt ist. Über diese krassen Fehler könnte man noch sehr viel sagen. Vergessen wir vor allem nicht, daß tropische Pflanzen und speziell Orchideen aus einer sehr verschiedenen, anderen klimatischen Welt kommen, so daß wir, um Erfolg und Freude zu haben (nicht nur für ein Jahr!), den Pflanzen die ihnen annähernd gemäßen Bedingungen schaffen müssen. Heimweh können wir nicht mit einer Überdosis künstlicher Vitamine heilen, wenn man vergißt, Licht und frische Luft zu geben. Beim Ankauf dieser oder jener Art ist es durchaus notwendig, beim Händler über die vorhandenen Anlagen (Treibhaus) vorher zu diskutieren, um festzustellen, ob die vorhandenen Bedingungen auch eine Gewähr für ein Überleben der Pflanze bieten. Die verschiedenen Klimazonen in Europa und die individuelle Lage des privaten Treibhauses haben meistens auf die Orchideen ganz verschiedene vegetative Einflüsse, genau wie auch in Mexiko und anderen Ländern. Um nur ein Beispiel zu nennen: Gewisse kräftige Teile einer Mutterpflanze (*Odontoglossum citrosimum*), die nach Teilung nach Guadalajara (Jalisco, 1450 m über dem M.) und Mexiko City (2300 m über d. M.) gingen und dort kultiviert wurden, ergaben sehr verschiedene Resultate. Die in G. bei einer Temperatur von 18° bis 26°C gezogene Pflanze (Treibhaus) blühte in 4 Jahren nur einmal, das dagegen im Freien kultivierte Exemplar in Mexiko City, wo die Luftfeuchtigkeit mit nur 44 bis 55% gemessen wurde, ergab jedes Jahr 2 bis 4 kräftige Blütentriebe mit 8 bis 12 Blüten.

Generelle Regeln über die Zucht von Orchideen sind durchaus angebracht und haben ihren Wert. Allerdings, und wie bereits gesagt, dürfen wir die individuellen Bedürfnisse in klimatischer und sonstiger Hinsicht nicht übersehen, Pflanzen sind lebende Geschöpfe.

(Leicht gekürzt aus „Die Orchidee“, 23 (1972) 183–185)

Ing. Walter L. Hartmann, Framboyanes 46,
Jardines de San Mateo, Naucalpan d. J.,
Estd. de Mexico, Mexiko

Einige Hinweise zur Pflege der Gattung *Trichopilia*

Seit etwa 3 Jahren pflege ich in meiner Sammlung einige Arten der Gattung *Trichopilia*. Es ist schade, daß diese hübschen Arten so wenig in den Liebhabersammlungen gepflegt werden. Sie verdienen es, daß man ihnen etwas mehr Beachtung schenkt.

Sie sind blühwillig, leicht zu pflegen und in jedem temperierten Kulturraum zu halten. Einige Arten, wie z. B. die bekannte *Trichopilia tortilis* mit den gedrehten Sepalen und Petalen, die elfenbeinfarbige *Tr. elegans* und die *Tr. coccineas* können mit etwas Geschick auch am offenen Fenster kultiviert werden. Ich selbst kultiviere die Arten *Trichopilia coccinea*, *elegans*, *suavis*, *fragrans* und *tortilis* mit Erfolg. Die Minimaltemperatur liegt Sommer wie Winter bei 15 °C. Die Temperatur steigt im Sommer je nach Außentemperatur im Schnitt auf 25 °C an. Im Winter liegt sie bei 18 °C. Am halbschattigen Platz sind sie am besten aufgehoben.

Regt sich der Trieb und neue Wurzeln zeigen sich im Frühjahr, wird stärker gegossen und alle 14 Tage mit Wopil in einer Konzentration von 1 Gramm Wopil auf 2 Liter Wasser gedüngt. Im September wird die Düngergabe eingestellt und die Wassergabe reduziert, damit die Bulben ausreifen. Auch kann man sie jetzt heller hängen, aber nicht der vollen Sonne aussetzen. Als Pflanzstoff hat sich bei mir ein Gemisch aus 2 Teilen *Osmunda*, 1 Teil *Sphagnum* und etwas Polystyrol – fein zerrieben – und etwas Buchenlaub bewährt. Es ist wasserdurchlässig und enthält viel Luft, die die Trichopilien als Epiphyten um die Wurzeln benötigen. Vorsicht vor stauender Nässe. Die dünnen Wurzeln vertragen die dauernde Nässe ebenso wenig wie starkes Austrocknen. Am günstigsten ist eine milde Feuchtigkeit des Pflanzstoffes.

Als Pflanzgefäße haben sich bei mir am besten kleine Körbchen bewährt. Bei der Pflege im Topf muß auf eine sehr gute Drainage geachtet werden und die Blockkultur kann nur dann durchgeführt werden, wenn die Luftfeuchtigkeit des Kulturraumes nicht unter 70 % abfällt im Durchschnitt.

Die bekanntesten, bei uns evtl. in den Sammlungen vorhandenen und sehr dankbaren Arten sind

Trichopilia coccinea

Die Pseudobulben sind länglich, einblättrig, 5–7 cm hoch.

Sie ist 2- bis 3blütig. Der Blütenstiel leicht überhängend.

Die Sep. und Pet. sind abstehend, ca. 6 cm lang, rosensrot, weiß-grünlich berandet.

Die Lippe ist tütenförmig, am Rande gewellt, 6 cm lang, rosensrot, im Schlund etwas dunkler.

Heimat: Costa Rica, Guatemala

Blzt.: Winter – Frühjahr

Trichopilia elegans

Die Pseudobulben sind oval-länglich, einblättrig.

Das einzige Blatt ist etwa 20 cm lang.

Die Infloreszenz wird etwa 15 cm lang und ist 1- bis 3blütig.

Sep. und Pet. etwa 4 cm lang, gelblichweiß.

Die Lippe ist tütenartig geformt und hat einen großen Vorderlappen. Die Farbe ist ebenfalls gelblichweiß.

Heimat: Mittelamerika

Blzt.: Frühjahr und Herbst

Trichopilia fragrans

Die Pseudobulben sind schmal-länglich, 10–13 cm hoch und einblättrig. Das Blatt wird etwa 20 cm lang.

Die Infloreszenz ist leicht überhängend, 2- bis 5blütig.

Die Sep. und Pet. sind schmal, weißlich-grünlich und am Rande leicht gewellt, 5–6 cm lang.

Die Lippe ist tütenförmig, der Vorderlappen breitoval, schneeweiß mit goldgelbem Fleck im Schlund.

Heimat: Westindien, Mittelamerika

Blzt.: Dezember – Januar

Trichopilia suavis

Pseudobulben zusammengedrückt und fast kreisrund, 3–4 cm hoch, einblättrig. Das Blatt ist breit und bis 20 cm lang.

Die Infloreszenz ist 2- bis 3blütig. Die Blüten sind groß und wohlriechend.

Sep. und Pet. schmal, am Rande mehr oder weniger gewellt, bis 70 cm lang, cremefarben mit rosa Punkten.

Die Lippe ist tütenförmig, vorn breit ausladend, am Rande gewellt, weißlich mit violettrosa Tupfen, im Schlund gelb.

Heimat: Zentralamerika

Blzt.: März – Mai

Trichopilia tortilis

Die wohl bekannteste Art der Gattung.

Die Pseudobulben sind zusammengedrückt, 4–8 cm lang und einblättrig. Das Blatt ist schmal und spitz und 10–15 cm lang.

Die Infloreszenz ist 1- bis 2blumig und etwa 12–15 cm lang.

Sep. und Pet. sind bis 6 cm lang, braun, grünlich-gelb berandet und korzenzieherartig gedreht.

Die Lippe ist tütenförmig, vorn fast kreisrund und an der Spitze tief ausgeschnitten. Die Farbe ist weiß mit dichten braunroten Tupfen.

Heimat: Guatemala, Mexiko

Blzt.: Sommer

Dies war eine kurze Beschreibung der bekanntesten Arten.

Alle diese Arten der Gattung *Trichopilia* sind wegen ihrer geringen Größe gut geeignet für eine Haltung in kleinen Kulturräumen und somit für Liebhaber, die ihre Pflanzen in Vitrinen pflegen, bestens geeignet.

Ingo Busch
402 Halle/Saale
Stadtgutweg 19

Jonopsis paniculata – eine blühwillige Kleinorchidee

Als ich *Jonopsis paniculata* erhielt, war es nur ein Teilstück mit einem Trieb und einigen Wurzeln. Ich hatte gelesen, daß sie am besten wächst und gedeiht, wenn sie fest an Kork oder Rinde mit viel Moos gebunden wird. Ich machte es ebenfalls so. Mit etwas Osmunda und viel Moos wurde das Pflänzchen an einem Korkstück befestigt. Da es Frühjahr war und die Wachstumsperiode anfang, hielt ich das Moos ständig feucht. Die Pflanze wurde temperiert an einem schattigen Platz im Gewächshaus aufgehängt. Es dauerte keine vier Wochen und ein Neutrieb mit neuen Wurzeln wurde sichtbar. Jetzt gab ich meiner *Jonopsis* den ersten Dungguß. Ich verwendete wöchentlich verdünnte Kuhjauche im Wechsel mit einer Wopil-Lösung (1 g auf 2 Liter Wasser). Das schien der kleinen Pflanze gut zu bekommen. Der Neutrieb wuchs den Sommer über sehr gut, und Ende September erschien aus den Hüllblättern, nachdem der Jahrestrieb abgeschlossen war, ein neuer Trieb. Ich nahm an, daß meine Pflanze einen Wintertrieb schieben wollte. Doch dieser war dünn und spitz. Als er ca. 5 cm hoch war, konnte man erkennen, daß sich bereits ein Blütenstand ausbildete. Ich überlegte, ob es nicht besser wäre, diesen auszubrechen. Das Wurzelnetz war aber bereits so groß, daß sich die Pflanze auch ohne Drahtbefestigung am Korkstück festhalten würde. Das gab den Ausschlag. – Ich ließ den Blütenschaft an der Pflanze und hatte es nicht bereut.

Ende September hörte ich mit der Düngergabe auf, hielt aber die Pflanze weiterhin feucht. Der Blütenschaft wuchs sehr schnell und Anfang November öffneten sich die ersten Knospen. Nach 14 Tagen waren alle Blüten voll entfaltet, es waren 32. Wie kleine Schmetterlinge schaukelten die Blüten an einem 50 cm langen Blütenschaft in der Luft. Keine Blüte überdeckte die andere. Es war ein hübscher Anblick, da das obere Ende des Schaftes sich verzweigt hatte und die Blüten eine kompakte Traube bildeten.

Die Einzelblüte ist nicht sehr groß. Das Auffällige an ihr ist die verhältnismäßig große Lippe. Sie hat einen Durchmesser von etwa zwei Zentimeter, ist zweilappig und besitzt eine zart rosa-lila Farbe. Die Sepalen und Petalen sind unscheinbar und von der gleichen zarten Farbe.

Die Pflanze besitzt keine Pseudobulben. Die Blätter sind 8–12 cm lang und 2 cm breit, dunkelgrün und ledrig. Sie ist sehr wuchsfreudig. Ihre Heimat ist Brasilien.

Im Frühjahr des nächsten Jahres teilte ich den Neutrieb, der geblüht hatte, von der älteren Bulbe. Beide Teile trieben aus und bildeten im September je einen Blütenstand. Das ausgetriebene Rückstück produzierte 13 und der größere Vortrieb 27 Blüten. Ich übertrieb die Teilerei der kleinen Pflanze im nächsten Frühjahr um zu sehen, ob diese Pflanze das „Häckseln“ übersteht. Jedes Teilstückchen trieb durch und sogar die alte Bulbe produzierte noch einen Neutrieb, obwohl sie bereits schon einmal ausgetrieben hatte. Die Neutriebe wuchsen und wurzelten gut. Im Herbst blühten dann wiederum zwei Blütensäfte mit insgesamt 73 Blüten.

Im darauffolgenden Frühjahr teilte ich die Pflanze abermals in 3 Teile. Die Pflanze blühte im Herbst wieder mit 38 Blüten. Bisher hatte ich den Blütenschaft nach dem Abblühen immer ganz kurz abgeschnitten. Als ich mir solch

einen Schaft genauer ansah, entdeckte ich unter den Brakteen versteckt ruhende Augen. In Zukunft werde ich den Blütenstand nicht abschneiden, damit die Augen unter den Brakteen austreiben und noch einen, wenn auch bescheidenen, Nachflor bilden.

Mit meinen Hinweisen möchte ich diese kleine, vitale und willig blühende Orchidee besonders hervorheben, da sie es wirklich verdient, in jeder Sammlung gepflegt zu werden.

Ingo Busch
420 Halle/Saale
Orchideengruppe Halle

AMANDA BLEHER

Oncidium Sw. – *Schwiielenorchidee*

Der Name *Oncidium* wurde von griech. onkos, onkidio = Haken, Höcker, Knolle abgeleitet und bezieht sich auf die Basis des Labellums. Die Gattung *Oncidium* wurde im Jahre 1800 von dem schwedischen Botaniker in Stockholm, Olof SWARTZ, aufgestellt. Sie ist sehr artenreich, und es sollen bis jetzt 750 Arten beschrieben worden sein. Von den ca. 3000 brasilianischen Orchideen sind etwa 110 *Oncidien*. In den Cordilleren, im Amazonasgebiet, in dem größten, unheimlichsten, unerforschtesten, oft weithin von dem wasserreichsten Flußgebiet der Erde überschwemmten Urwald, gibt es sicher auch noch unbekannt Arten.

Die Verbreitung der Gattung erstreckt sich von Mexiko bis Argentinien. Die Beliebtheit verdankt *Oncidium* ihrer unermüdlichen Blühwilligkeit. So gibt es hier in der Umgebung von Rio de Janeiro das ganze Jahr hindurch blühende *Oncidium flexuosum* mit hunderten leuchtend gelber Blüten an einem Stengel, weshalb sie von den Brasilianern „chuva de ouro“ (Goldregen) genannt wird.



Abb. 1:
Oncidium jonesianum RCHB. f.

(Foto: Röth)

Diese Art ist so anspruchslos, daß die Pflanzen als Epiphyten an jedem Ästchen wachsen. Sie vertragen monatelange Trockenheit und wochenlange Regengüsse.

Eine der heute bereits seltensten Oncidien ist *O. jonesianum*. Die Blütenblätter sind hellgrün mit purpurnen Flecken, die Lippe ist reinweiß. Sie sind stark duftend und lange als Schnittblumen haltbar. Ihre Blätter sind so wie bei *O. cebolletum* (*longifolium*), *stipitatum*, *teres*, *sprucei* und *ascendens*. Selbst Kenner können sie erst im blühenden Zustand unterscheiden. *O. jonesianum* wurde 1883 von REICHENBACH beschrieben, der sie nach Morgan JONES benannte. Sie wurde 1878 von M. SAINT-LEGER in Nord-Paraguay entdeckt, wo sie auch heute noch vereinzelt bis über die Grenze von Brasilien vorkommt. FONTENELLI gibt an, daß er einen noch größeren Fundort am Ufer des Rio Parana zwischen Rio Paranapamema und Rio Tiete im Staate Mato Grosso und Parana in Brasilien entdeckt habe. Ich war jedoch am Rio Tiete und fand in dieser Gegend nur *O. stipitatum* und *O. longifolium*. Dagegen fand ich einige Pflanzen am Rio Apa bei Bela Wista im Staate Mato Grosso und am Rio Paraguay. Aus begreiflichen Gründen sind die Angaben von Fundstellen seltener Pflanzen nie genau, da andere Sammler diese leicht ausbeuten könnten. Wenn man hier in dem großen Brasilien bestimmte Orchideen an einem angegebenen Ort finden will und findet sie dann wirklich, dann ist das so wie ein Hauptgewinn in der Lotterie.

Einige Oncidien haben ca. 3 m lange Blütenstengel mit unzähligen Blüten wie *O. baueri*, *O. paranense* usw. Andre Arten haben Blüten wie Schmetterlinge, wie *O. kramerianum*, *O. phalaenopsis* und *O. papilio*. *Oncidium ornithorhynchum* hat vogelschnabelähnliche Blüten. Es gibt gefleckte Blüten wie bei *O. tigrinum* oder solche mit breiten rotbraunen Bändern und gelber Lippe. So ist *O. zebrinus* gestreift mit weißen Blütenblättern, die rotbraun geadert sind. Besonders großblütig sind *O. macranthum* und *O. marshallianum*, deren Durchmesser 12 cm betragen kann. Im Verhältnis zum Habitus große Blüten, ca. 1,3 cm breit, entwickelt *O. pusillum*, während die Pflanze selber kaum 3–5 cm groß ist. Sie wächst in den Nebelwäldern an dünnsten Ästchen.

Da sich fast alle Oncidien gut als Schnittblumen eignen, hatte man bald ihren Wert zur Hybridisation erkannt. 1909 wurde der erste, von CHARLESWORTH in England gezüchtete Oncidien-Bastard registriert. Heute soll es schon über 1000 Hybriden in allen erdenklichen Farben geben. Mit vielen anderen verwandten Orchideengattungen wurden die Oncidien gekreuzt, und zwar mit *Brassia*, *Trichopilia*, *Rodriguezia*, *Miltonia*, *Odontoglossum*, *Cochlioda*, *Trichoglottis*, *Aspasia* usw. Es wurden auch Dreigattungshybriden wie *Charlesworthera* aus *Oncidium*, *Miltonia* und *Cochlioda* und Viergattungshybriden wie *Burrageara* (1963) aus *Oncidium*, *Cochlioda*, *Miltonia* und *Odontoglossum* gezogen. Eine der neuesten intergenerischen Gattungen ist *Oncidinia* aus *Macradenia brassavola* × *Oncidium* Helen Brown. Eine weitere neue Gattungshybride ist *Oncidetta* Golden Butterfly aus *Comparettia speciosa* × *Oncidium varicosum*. 1948 entstand bei O. KIRSCH die erste *Brassidium*, = *Brassia* × *Oncidium*. *Brassidium supreme* entstand aus *Brassia* × *Oncidium papilio* und *O. kramerianum* und ist bis jetzt die beste. Leider ist sie nicht so blüwillig wie die anderen Züchtungen. Es gibt auch intergenerische Züchtungen für kühlere Kulturräume wie *Odontocidium* aus *Odontoglossum* × *Oncidium* und *Odontioda* aus *Oncidium* × *Cochlioda*. — Viele der älteren Züchtungen sind Eltern bzw. Großeltern heutiger wundervoller Sorten.

Bei der Gattung *Oncidium* treten natürlich auch Naturhybriden auf. Eine der neuerdings bekanntgewordenen ist *Ornithocidium roczonii* aus *Ornithophora radicans* × *Oncidium riograndense*. Sie wurde 1964 von Milton LEINIG bei Umbara im Staate Parana/Brasilien gefunden.

Die meisten *Oncidium*-Arten sind anspruchslos und sehr blühwillig. In der Kultur lieben sie viel frische Luft, und deshalb können viele Arten in Mitteleuropa im Sommer auch auf Bäumen oder im Garten, Terrassen und Balkon gehalten werden.

Lotos Osiris
Amanda Bleher
Magé/Brasilien

JÜRGEN RÖTH

Dendrobium aduncum WALL.

Dendrobium aduncum WALL. ist eine Pflanze, die in Kultur willig wächst und bei richtiger Behandlung mit Sicherheit blüht. Wegen der äußerst interessanten, porzellanartigen, allerdings verhältnismäßig kleinen Blüten sollte sie besonders in den Sammlungen reiner Arten mehr Beachtung finden.

1842 wurde *Dendrobium aduncum* von WALLICH in Hinterindien entdeckt und im Botanical Register beschrieben. Die Arten *D. hercoglossum* RCHB, f. und *D. faulhaberianum* SCHLECHTER stehen ihm am nächsten. *D. hercoglossum* ist der behandelten Art im Habitus und allen Pflanzenteilen sehr ähnlich, weshalb es vielfach auch als Varietät dieser angesehen wird. Unterschiede bestehen besonders in den spitzeren Sepalen und Petalen und dem vollkommen papillösen Labellum. Beheimatet ist es im Süden der Halbinsel Malakka, *D. faulhaberianum* ist ebenfalls ähnlich, aber doch in vielen Merkmalen deutlich verschieden und auf der Insel Hainan verbreitet.

WALLICH führte *Dendrobium aduncum* in die seinerzeit berühmte Orchideengärtnerei LODDIGES in Hackney (England) ein, wo es im Juli des gleichen Jahres erstmalig in Europa blühte. Wenige Jahre später sammelte es LOBB und 1886 wurde es von WILLIAMSON in Assam gefunden und nochmals nach Europa gebracht. Weit entfernt von dem bis dahin bekannten himalayisch-hinterindischen Verbreitungsgebiet fand FORD vom Botanischen Garten Hong-Kong *Dendrobium aduncum* in China in den La-faushan-Bergen nahe der Küste und schickte die Pflanzen zum Botanischen Garten nach Kew/London. Auch in Vietnam ist die besprochene Art beheimatet.

Dendrobium anduncum ist eine Pflanze des Monsungebietes. Es wächst in den Bergwäldern des Himalaya in Sikkim, Bhotan, Assam bis Ober-Burma, reicht mit seinem Areal bis nach Vietnam und in China bis zur Provinz Kwantung. Im Himalaya soll es in Höhenlagen von 600 bis 700 m, in Vietnam von 550 bis 800 m verbreitet sein.

Der Wuchsrhythmus von *Dendrobium aduncum* entspricht den durch den Monsunregen bedingten jahreszeitlichen Schwankungen. In der Heimat beginnt der Innovationstrieb zu Beginn der Monsunregen, etwa im November, und wird mit geringer werdender Niederschlagsmenge im März/April beendet. Während der folgenden, ziemlich stark ausgeprägten Trockenperiode tritt die Pflanze in die

Blühphase ein. Fast alle Orchideen dieses Gebietes wachsen während der Monsun-Periode. TRAUT (1968) gibt für Höhenlagen von 550 m ü. d. M. in Vietnam Temperatur- und Luftfeuchtigkeitsschwankungen an. Danach sollen die Wärmegrade während der Monsun-Regen zwischen + 19 und + 30 °C liegen, während die relative Luftfeuchtigkeit über 90 % beträgt. In den trockenen Monaten steigt die Temperatur auf + 28 bis + 38 °C an und die relative Luftfeuchtigkeit sinkt auf 40 bis 80 %.

Die Pseudobulben sind stengelartig dünn und werden etwa 50 bis 70 cm lang. Nach SCHLECHTER sind sie zur Blütezeit blattlos. Dies ist jedoch an kultivierten Pflanzen keine typische Erscheinung, da sich alle oder ein Teil an der Spitze der Triebe während mehrerer Vegetationsperioden halten. Wahrscheinlich ist *Dendrobium aduncum* in der Beblätterung ähnlich wie *Dendrobium nobile* LINDL., das die Blätter bei kühler, luftfeuchter Kultur mehrere Jahre behalten kann. Das Blatt gliedert sich in Ober- und Unterblatt. Am Sproß bestehen die unteren nur aus dem Unterblatt und die eigentliche Blattspreite wird bei diesen nicht oder kaum ausgebildet. Höher am Sproß ist das Laubblatt lanzettlich-spitz und am Grunde stengelumfassend. Beim Abwelken lösen sich Ober- und Unterblatt an einer sägezahnartigen Zone voneinander. Das Unterblatt verbleibt trockenhautartig an der dünnen Pseudobulbe. Es ist verwachsen und reicht wie bei vielen Dendrobien mit stengelartigen Pseudobulben von der Ansatzstelle am Nodium, das gesamte Internodium einhüllend, fast bis zum nächsten Nodium und manchmal sogar über dieses hinaus. Besonders wenn das Unterblatt einen trockenhäutigen Charakter angenommen hat, dient es als Verdunstungsschutz während der trockenen Vegetationsperiode.

Die Infloreszenz erscheint an den vorjährigen Sprossen im Frühjahr sowie Sommer und kann sich bei kräftigen Pflanzen auch noch an älteren Pseudobulben bilden. Es entwickeln sich an einem Sproß nacheinander mehrere Blütenstände, wodurch die Blütezeit wesentlich verlängert wird. Sie sind stets seitenständig gegenüber dem Blattansatz. Der Fruchtknoten erreicht eine Länge von ca. 2 cm und ist grünlichweiß, rosa überlaufend. Er ist am Grunde von einem zuerst grün, später trockenen Tragblatt bis zu $\frac{2}{3}$ seiner Länge umgeben. Die Blüten

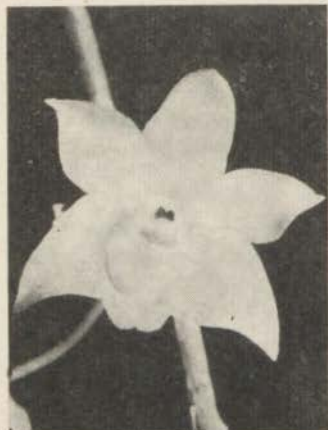


Abb. 2: *Dendrobium aduncum* WALL.
(Foto: Heinrichsdorff)

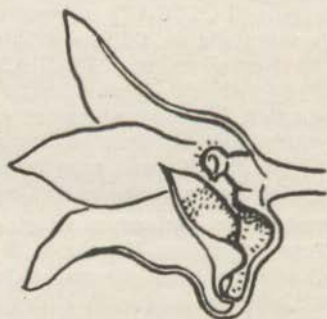


Abb. 3: *Dendrobium aduncum*,
Schnitt durch die Blüte

(Abb.2) stehen in einer wenigblütigen Ähre und sind gut rezipiert. Ihre Beschaffenheit ist fleischig, was auf eine verhältnismäßig lange Haltbarkeit hinweist. In ihrer Form sind die Blüten ganz besonders interessant (Abb. 3), da sich durch die Gestalt des Labellums und der Säule ein Hohlraum bildet, der bei der Bestäubung der Blüte sicher eine große Bedeutung hat. Die beiden unteren Sepalen sind etwa bis zur Hälfte miteinander verwachsen, wodurch sich eine sackartige, spornähnliche Ausbuchtung bildet. Auch die Lippe ist am Grunde des Säulenfußes mit diesem verbunden, und, um sie beweglich zu gestalten, eingeschnürt. Der vordere Teil des Labellums ist in seiner Form schmal herzförmig und spitz. In der Mitte der Lippe befindet sich ein starker Wulst, der den hinteren, inneren Blütenteil abschließt, so daß das die Blüte besuchende Insekt nicht tiefer eindringen kann und die über dem vorderen Teil der Lippe befindliche Narbe mit den mitgebrachten Pollinien berühren muß. Die Spitze des Labellums und ein runder Fleck unterhalb der Narbe sind glatt. Eine Zone vor letzterem und besonders der Wulst in der Mitte des Labellums sind sehr stark papillös, während die Seiten aufgewölbt und ziliat sind. Die kurze fleischige Säule ist verhältnismäßig breit und mit den Petalen, aber auch mit dem oberen Sepalum verwachsen. Gegenüber dem papillösen Wulst auf dem Labellum befindet sich an der Säule hinter der Narbe ebenfalls eine papillöse Zone. Diese und der papillöse Wulst auf der Lippe verhindern das weitere Vordringen des bestäubenden Insekts. Mit den schräg abwärts gerichteten Seitenlappen der Säule, den aufgewölbten Rändern des Labellums und dem Wulst auf dem Labellum bildet die Blüte einen Kessel, aus dem das Insekt wahrscheinlich erst den Weg in die Freiheit nach erfolgter Bestäubung findet.

Die Blütenfarbe ist ein kräftiges Rosa, das besonders an den Rändern der Sepalen und Petalen sowie an der Spitze des Labellums dunkler ist. Auch die auf der Rückseite der Blütenblätter erhabenen Adern sind stärker gefärbt. Die Papillen auf der Lippe sind fast weiß, die gegenüber des Wulstes am Säulenfuß rosa farbig. Der Säule sitzen die kräftig karminrot gefärbten Antheren deutlich sichtbar auf. Mit dem Verblühen verblaßt die Blütenfarbe.

In Kultur ist *Dendrobium aduncum* leicht zu pflegen. Es wächst willig bei mittleren Temperaturen, die im Sommer bei +18 bis 20 °C und im Winter bei +12 bis 15 °C liegen sollen. Auf eine gute Frischluftzufuhr ist zu achten. Die Luftfeuchtigkeit soll möglichst hoch sein. Der Pflanzstoff besteht aus Osmunda mit Sphagnum, Buchenlaub und Rinde.

Leichte Düngüsse während der Vegetationsperiode werden gut vertragen und sichern ein gutes Wachstum und eine reiche Blüte nach der Ruheperiode.

Literatur:

- HOOKER, J. D.: The Flora of British India, Vol. V u.VI, London 1890/1894
 KRÄNZLIN, F.: Orchidaceae-Monandreae-Dendrobiinae: In ENGLER, Das Pflanzenreich Leipzig 1910
 SCHLECHTER, R.: Orchideologiae Sino-Japonicae Prodromus. Repert. sp. nov. reg. veget. Beih. 4, Dahlem bei Berlin 1919
 TRAUT, E. W.: Orchid Collecting in Vietnam, in American Orchid Society Bulletin 37 (1968) 390-386
 VEITCH: A manual of Orchideos Plants, III Dendrobieae, 1888

J. R ö t h

Botanischer Garten der Martin-Luther-
 Universität Halle-Wittenberg
 Sektion Biowissenschaften

Cattleya aurantiaca ROLFE

Cattleya aurantiaca, eine schöne zweiblättrige Art aus Zentralamerika, ist wert, daß sie in unseren Sammlungen mehr Verbreitung findet, da sie wegen ihrer Blütenfarbe als Kreuzungspartner immer mehr Verwendung findet.

Diese interessante Art wurde nicht immer zur Gattung *Cattleya* gezählt. Anfangs wurde sie als *Epidendrum* beschrieben und hieß *Ep. aurantiacum*. Später wurde diese Art einer eigens geschaffenen Gattung *Epicladium* zugeordnet, aber es blieb bei einem Versuch. Heute wird diese Art wieder zur Gattung *Cattleya* gezählt, denn der Wuchs dieser Pflanze ist typisch für viele bifoliate Cattleyen. Die Pseudobulben sind kräftiger und keulenförmiger als bei den brasilianischen zweiblättrigen Cattleyen, sie haben mehr Ähnlichkeit mit denen von *C. skinneri*, nur sind erstere mehr rund. Die Höhe der einzelnen Bulben beträgt ca. 20 cm. Die Blätter sind länglich stumpflich, 10–15 cm lang und nicht so ledrig, wie die der brasilianischen Arten.

Die Pflanzen bilden fast immer eine Doppelscheide zum Schutze der sich entwickelnden Knospen aus. Die Blumen erscheinen im späten Winter oder zeitigen Frühjahr aus der im vorhergehenden Sommer getriebenen Bulbe, in einer stark verkürzten, 5- bis 10blütigen Traube. Die leuchtend zinnober-orange farbigen Blüten messen ca. 3,5 cm im Durchmesser. Die Sepalen und Petalen sind schmal zungenförmig-spitzlich bis 2 cm lang. Die Lippe ist tütenförmig um die grünliche Säule gerollt, eiförmig mit zurückgebogener Spitze.

Viele Klone haben die unerwünschte Eigenschaft der Selbstbestäubung. Die Blüten öffnen sich nur unvollständig, wahrscheinlich infolge zu geringer Helligkeit bzw. Untertemperatur und durch das Ausbleiben der natürlichen Bestäuber. Es findet eine Selbstbestäubung statt. Die Blumen welken nach kurzer Zeit, und die Samen beginnen zu wachsen. Diese unerwünschte Eigenschaft haftet auch einigen Hybriden an.

Die Heimat dieser reizenden Art ist Mexico, Guatemala und El Salvador. Sie wächst dort auf Felsen und in lichten Eichen-Kiefernwäldern in Höhen zwischen 900–1800 m.

Entsprechend ihrer heimatlichen Vorkommen sind die Ansprüche in der Kultur. Die Vegetations-Ruhezeit ist sehr ausgeprägt und muß auch in der Kultur unbedingt eingehalten werden. Während der Vegetationsperiode kann die Temperatur am Tage bis auf 25–30° ansteigen, muß aber nachts um mindestens 5° abgesenkt werden. Die Niederschlagsmenge beträgt am heimatlichen Standort in den Monaten April bis August ca. 270–290 mm pro Monat, entsprechend ist auch die Wassergabe in der Kultur. Während der Ruhezeit genügt eine Temperatur von 10–12° bei ganz geringen Wassergaben. Ihrem natürlichen Verbreitungsgebiet entsprechend benötigt diese Art in der Ruhezeit viel Licht und muß in der Nähe des größten Lichteinfalls untergebracht werden.

Als Substrat kommt das Standardgemisch *Osmunda*-Moos zur Anwendung, wobei der Moosanteil etwas höher sein kann, um eine gewisse Wasserhaltung in der Ruhezeit zu garantieren und ein übermäßiges Schrumpfen der Bulben zu vermeiden.

Hans Waack
7026 Leipzig
Ernst-Hasse-Straße 18

Unkostenbeitrag für ein Arbeitsmaterial: 3 Mark.

Die Bezugsgebühr ist auf das Konto des Kulturbundes der DDR - Zentraler Arbeitskreis Orchideen, Postscheckkonto Leipzig 13050, einzuzahlen.

Artikel, Berichte, Kurzmeldungen und Hinweise sind an die Redaktion zu senden. Abbildungen werden entweder als Tuschezeichnungen auf Transparentpapier oder als Schwarz-Weiß-Fotos (hochglänzend) entgegengenommen.

Herausgeber: Kulturbund der DDR - Zentrale Kommission Natur und Heimat des Präsidialrates - Arbeitskreis Orchideen.

Redaktion: Dr. Roland Schuster, 22 Greifswald, Botanischer Garten.

Bestellungen/Versand: Hans Waack, 7026 Leipzig, Ernst-Hasse-Straße 18.

Satz und Druck: Ostsee-Druck Rostock, Betriebsteil Greifswald II-5-16 Ag 203/76/73 - 762